

Stählers Ansatz nähert sich der weltlichen Laienfrömmigkeit durch deren Einfluss auf verschiedene lebens-praktische Ebenen an, wie der Gestaltung des Kircheninnenraums und der Schaffung privater Andachtsräume im eigenen Haus, und betrachtet die textuelle Ebene nicht als isoliertes, sondern als integriertes Element. Die verschriftlichte Frömmigkeit der Margarethe von Rodemachern und der Dorothea von Hof soll deshalb hier auch nur als ein Aspekt ihrer Frömmigkeitspraxis betrachtet werden, die durch andere Elemente wie Stiftungen, Totengedenken und Buchbesitz unterstützt werden.

Die Überlieferungssituation zeigt, dass sich schreibende Frauen, die geistliche Texte durch Kopieren, Exzerpieren oder durch göttliche Inspiration produzierten, hauptsächlich in religiösen Institutionen finden lassen. So hielt die *Devotio moderna*-Bewegung ihre Mitglieder aktiv zur Niederschrift spiritueller Texte in persönlichen Rapiarien an, und auch die vom Dominikanerorden ausgehenden Reformbestrebungen machten eine Vervielfältigung didaktischer, dem Tugendstreben gewidmeter Texte für geistliche und weltliche Laien nötig.<sup>10</sup>

Indizien, die uns einen Einblick in das geistliche Leben weltlicher Laien verschaffen, gründen sich oft auf deren Bücherbesitz, der gelegentlich in Klosterbibliotheken erhalten blieb, wenn diejenige, die sich für ein Leben im Kloster entschied, ihre Bücher entweder selbst stiftete oder an dort lebende Verwandte vermachte. Das intensive literarische Interesse der Laien am Kopieren von Texten und Büchern für den eigenen Gebrauch bezeugen erhaltene Privatbibliotheken wie die der Katharina Tucher. Die fast 60-jährige Witwe eines wohlhabenden Tuchfärbers trat nach 1440 als Laienschwester (wegen ihres fortgeschrittenen Alters nicht als Nonne) in das Nürnberger Katharinenkloster ein und brachte mindestens 26 geistliche Handschriften mit.<sup>11</sup> Als Witwe in der Welt fand ihre Frömmigkeit zum einen Ausdruck in Form ihrer aufgezeichneten Offenbarungen,<sup>12</sup> zum anderen im Kopieren von geistlichen Handschriften für ihren persönlichen Gebrauch. Die Aufzeichnungen spiritueller Erfahrungen durch Mystikerinnen sind dem Sammeln von Lesefrüchten oder dem Kopieren spezifischer erbauungspraktischer Texte natürlich nicht vergleichbar, da Dokumente persönlich erfahrenen visionären Inhalts als Zeugnis und Vorbild spirituell Fortgeschrittener gelten, während das ‚Blümen‘ und das Abschreiben als eher rationale Formen der Wissensaneignung zur Annäherung an Gott dienen.<sup>13</sup>

Die am schwersten einzuschätzende Art der weltlichen Laienfrömmigkeit ist jedoch diejenige, welche sich weder in großen erinnerungswürdigen Stiftungen äußerte, noch im

---

<sup>10</sup> Siehe Bollmann, Anne: „Being a Woman on my Own‘: Alijt Bake (1415-1455) as a Reformer of the Inner Self“, in: Anneke B. Mulder-Bakker (Hg.): *Seeing and Knowing: Women and Learning in Medieval Europe 1200-1550* (Medieval Women 11), Turnhout 2004, S. 67-96; Van Engen, John: „Friar Johannes Nyder on Laypeople Living as religious in the world“, in: Franz J. Felten / Stephanie Haarländer (Hg.): *Vita religiosa im Mittelalter: Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag* (Berliner historische Studien 31), Berlin 1999, S. 583-615.

<sup>11</sup> Williams, Ulla / Williams-Krapp, Werner: *Die ‚Offenbarungen‘ der Katharina Tucher* (Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 98), Tübingen 1998, S. 14.

<sup>12</sup> Ebd., S. 21.

<sup>13</sup> Müller, Jan-Dirk: „Auctor – Actor – Author. Einige Anmerkungen zum Verständnis vom Autor in lateinischen Schriften des frühen und hohen Mittelalters“, in: Felix Philipp Ingold / Werner Wunderlich (Hg.): *Der Autor im Dialog. Beiträge zu Autorität und Autorschaft*, St. Gallen 1995, S. 17-31.